



Landratsamt
Biberach

Vorbericht

Vorlage Nr. IV-001-2019

Ziffer 2 der Tagesordnung
SA-01-2019

Dezernat 4
Petra Alger

Ausschuss für Soziales und Gesundheit
öffentlich am 11.03.2019

Umsetzung Integrationsmanagement im Landkreis Biberach – aktueller Stand

Beschlussvorschlag:

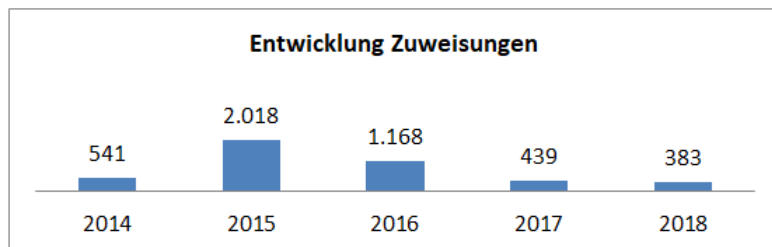
Kenntnisnahme.

Sachverhalt

1. Vorbemerkung

Am 26. Juni 2017 wurde in der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Gesundheit über das Förderprogramm Integrationsmanagement des Landes informiert. Über die Verwaltungsvorschrift Integration wurden vom Land die konkreten Umsetzungsvorgaben und Finanzströme geregelt. Alle Städte und Gemeinden im Landkreis haben den Landkreis mit der Durchführung des Integrationsmanagements beauftragt. Damit konnte eine klare Zuständigkeit und Aufgabenstruktur für den gesamten Landkreis geschaffen und ein „Flickenteppich“ verhindert werden. Der nachfolgende Bericht gibt Auskunft über den aktuellen Stand des Integrationsmanagements.

2. Aktuelle Situation Flüchtlinge im Landkreis Biberach - Statistik



Obwohl die Zuweisungszahlen deutlich gesunken sind, kommen nach wie vor monatlich circa 20 Flüchtlinge in den Landkreis. Auch für das Jahr 2019 wird mit Zuweisungen in Höhe von 240 Personen gerechnet. Die Unterbringungssituation hat sich deutlich entspannt. Platzkapazitäten in vorläufiger Unterbringung werden entsprechend abgebaut. Die einhergehende Verlegung in die Anschlussunterbringung in die Gemeinden und Städte wird weiterhin durchgeführt.

Aktuell leben **3.450** Personen mit Fluchthintergrund im Landkreis Biberach (Quelle: Datenerhebung bei den Ausländerbehörden im Landkreis Biberach, Stand 31. Dezember 2018, hier sind auch Personen erfasst, die bereits lange vor 2014 in den Landkreis Biberach kamen).

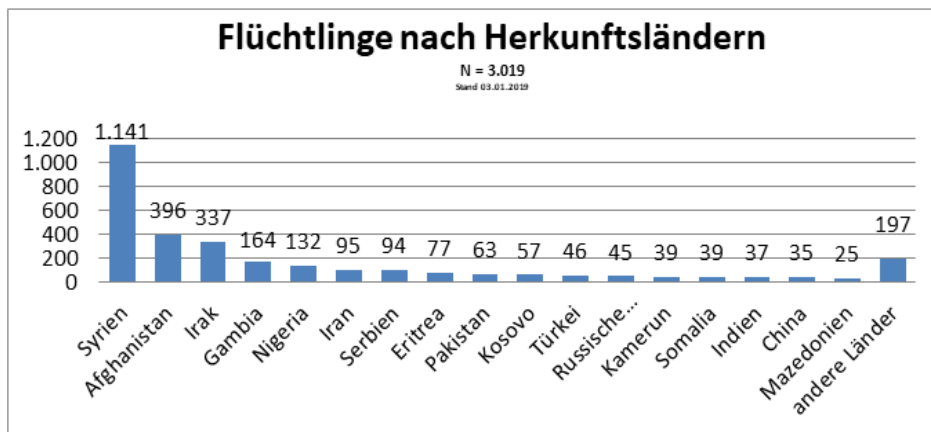
Davon:

- 2.230 Personen haben bereits eine Anerkennung mit längerem Aufenthaltstitel
- 840 Personen sind noch im Asylverfahren oder haben Rechtsmittel gegen einen Ablehnungsbescheid eingereicht
- 380 Menschen sind rechtskräftig abgelehnt und haben einen Duldungsstatus

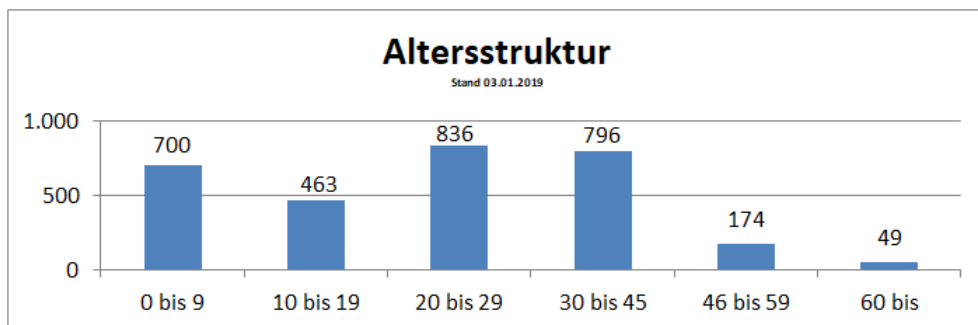
Von den rund 3.450 Personen mit Fluchthintergrund erhalten, sind derzeit noch **3.019** Menschen nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz untergebracht (Stand 3. Januar 2019). Davon leben derzeit noch rund 490 Personen in Gemeinschaftsunterkünften und bereits mehr als 2.550 Personen in den Gemeinden in Anschlussunterbringung. Rund 870 Personen davon leben in privaten Mietwohnungen, rund 1.680 Personen leben in Liegenschaften der Kommunen.

Von den 3.450 Personen erhalten rund ein Drittel Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II), ein weiteres Drittel Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und rund 1.000 Personen können ihren Lebensunterhalt selbst, ohne staatliche Transferleistungen bestreiten.

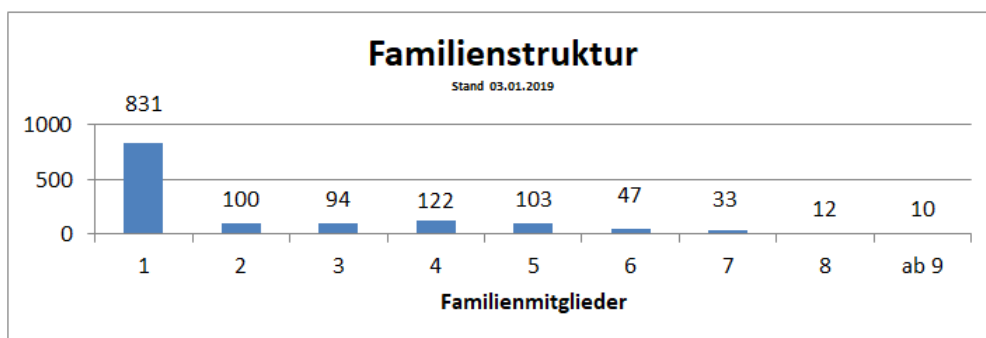
Die nachfolgenden Daten beziehen sich ausschließlich auf die 3.019 Personen, die im Rahmen des Flüchtlingsaufnahmegesetzes zum Stichtag 3. Januar 2019 untergebracht sind.



Es überwiegen weiterhin die Flüchtlinge aus den Hauptfluchtländern Syrien, Afghanistan und Irak. 62 Prozent kommen aus diesen Ländern. Die vom Land im Jahr 2018 in den Landkreis Biberach zugewiesenen Personen kamen fast ausschließlich aus afrikanischen Ländern.



Das Schaubild verdeutlicht, dass die von den Integrationsmanagern zu betreuenden Personen überwiegend im Schul- oder beruflichen Alter sind. 70 Prozent der Flüchtlinge sind unter 30 Jahre.



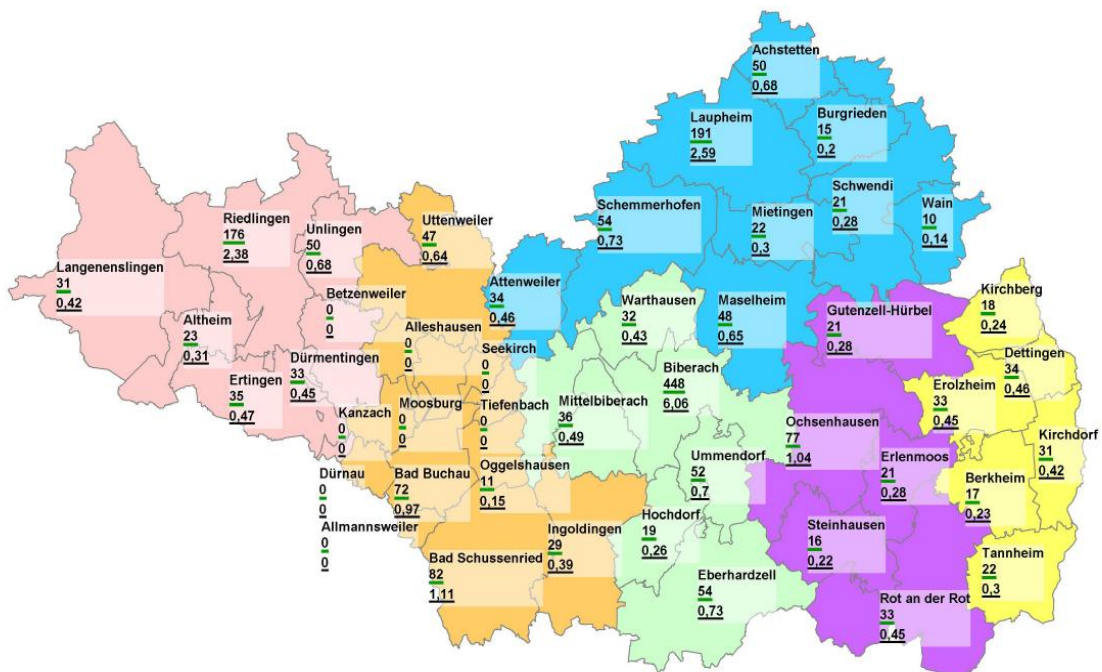
Im Landkreis leben rund 70 Prozent der Flüchtlinge in Familienstrukturen, rund 30 Prozent sind alleinstehend.

- 521 Familien in Familiengrößen bis zu 10 Personen
- 831 Alleinstehende Personen

3. Organisation des Integrationsmanagement

Zu Beginn des Projektes im Herbst 2017 wurde eine umfangreiche Konzeption „Integrationsmanagement“ für den Landkreis Biberach erstellt. Darin wurde auch festgelegt, dass die Integrationsmanager (IMA) in Raumschaftsteams im Landkreis aufgeteilt werden und für jede Kommune mindestens ein IMA zuständig ist. Das Integrationsmanagement ist kreisweit dezentral ausgerichtet, um eine möglichst gute Anbindung an die Kommunen zu erreichen. Die Personalakquise war eine Herausforderung. Die rund 27 Vollzeitstellen für den Landkreis Biberach konnten sukzessive mit 35 MitarbeiterInnen besetzt werden.

Aus dem untenstehenden Schaubild ergeben sich die Aufteilung der Raumschaften und die Zuteilung der IMAs. Wichtig war der Verwaltung die dezentrale Ausrichtung auch durch eine örtliche Unterbringung der IMAs zu untermauern, so wurden die Büros zum Beispiel für das Team der Raumschaft Laupheim in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Am Käppele in Laupheim, für das Team der Raumschaft Riedlingen in der GU in der Gammertinger Straße in Riedlingen eingerichtet. Für das Team der Raumschaft Illertal konnte zusammen mit der Gemeinde Erolzheim ein Standort im Rathaus gefunden werden.



In jeder Gemeinde fand zu Beginn ein Antrittsbesuch des zuständigen IMAs statt. Dabei wurden die Grundlagen für die Zusammenarbeit besprochen und fixiert. So wurden beispielsweise Jour Fix-Termine im Rathaus mit Bürgermeister/in und Mitarbeitern, aber auch Örtlichkeiten für Beratungsgespräche mit Flüchtlingen festgelegt. Grundsätzlich sollen die Gespräche im Wohnumfeld des Flüchtlings stattfinden, bei bestimmten Situationen können aber auch Gespräche in neutralem Umfeld notwendig sein.

4. Aufgaben der IntegrationsmanagerInnen und erste Auswertungen

Die Aufgaben des Integrationsmanagements sind in der Verwaltungsvorschrift Integrationsmanagement des Landes vom 11. Dezember 2017 festgelegt und in der Konzeption des Landkreises weiter ausgeführt.

Grundlage der Tätigkeit ist zum einen die Feststellung der individuellen Bedarfe der Flüchtlinge durch persönliche Beratung und die Formulierung konkreter Ziele. Diese wiederum sollen im Integrationsplan festgehalten und regelmäßig überprüft und angepasst werden.

Begleitung, Betreuung und nachhaltige Integration der geflüchteten Menschen in der Anschlussunterbringung, sowohl in die Gesellschaft, als auch in den Arbeitsmarkt, ist eine große Herausforderung. Das Integrationsmanagement unterstützt und begleitet hier niederschwellig, aufsuchend und kultursensibel. Es geht schwerpunktmäßig um die wichtigen Themen wie Spracherwerb, Wohnen, Arbeiten, Schule und Bildung.

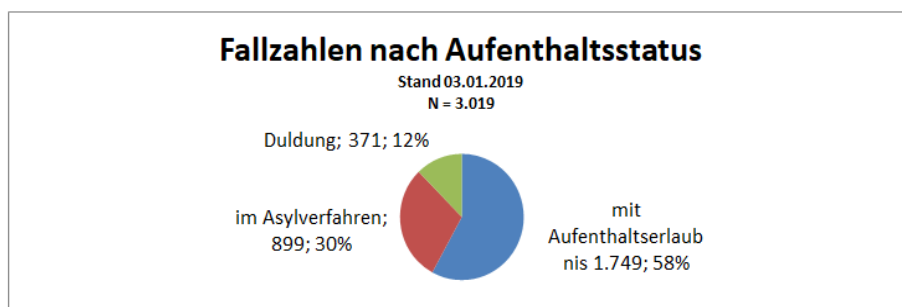
Die IMAs wirken hierbei insbesondere auf eine Stärkung der Selbständigkeit und Selbstverantwortung hin und fördern so auch den individuellen Integrationsprozess. Strukturiert wird der Prozess durch einen, mit jedem Flüchtling schriftlich abzuschließenden Integrationsplan. Gemeinsam mit den Klienten wird der aktuelle Unterstützungsbedarf analysiert und situationsgebunden beraten. Zu den Aufgaben des IMAs gehört ebenso die aktive Kontaktpflege mit den Geflüchteten und die enge Vernetzung und Kooperation mit den weiteren Akteuren im Umfeld des Flüchtlings. Dies sind insbesondere Städte und Gemeinden, Integrationsbeauftragte, Jobcenter, Arbeitsagentur, Sprachkursträger, Kindergarten, Schule, ehrenamtlich Engagierte und so weiter. Die Geflüchteten werden damit an bestehende Regeldienste herangeführt und weitervermittelt. Weiter informieren die IMAs Flüchtlinge über spezifische Beratungsangebote, führen an Vereinsangebote heran und arbeiten mit Ehrenamtlichen zusammen.

Die IMAs sind mit mobilen Geräten ausgestattet und können, wenn Sie unterwegs sind, auf sämtliche Daten/Akten zurückgreifen. Ganz wesentlich für einen gelingenden Integrationsprozess ist die bestmögliche Vernetzung und Zusammenarbeit des IMA mit dem Jobcenter. Hier konnte im Landkreis eine einmalige digitale Struktur aufgebaut werden. Der IMA kann jederzeit mobil für die berufliche Integration wichtige Daten des Jobcenter einsehen, wie zum Beispiel die Eingliederungsvereinbarung oder den beruflichen Werdegang und diese Daten in den Integrationsplan aufnehmen. Damit wird sichergestellt, dass alle Akteure mit derselben Datengrundlage arbeiten und die Integrationsziele gemeinsam voranbringen und unterstützen. Diese sehr enge, auch digitale Verzahnung zwischen Amt für Flüchtlinge und Jobcenter ist landesweit einmalig.

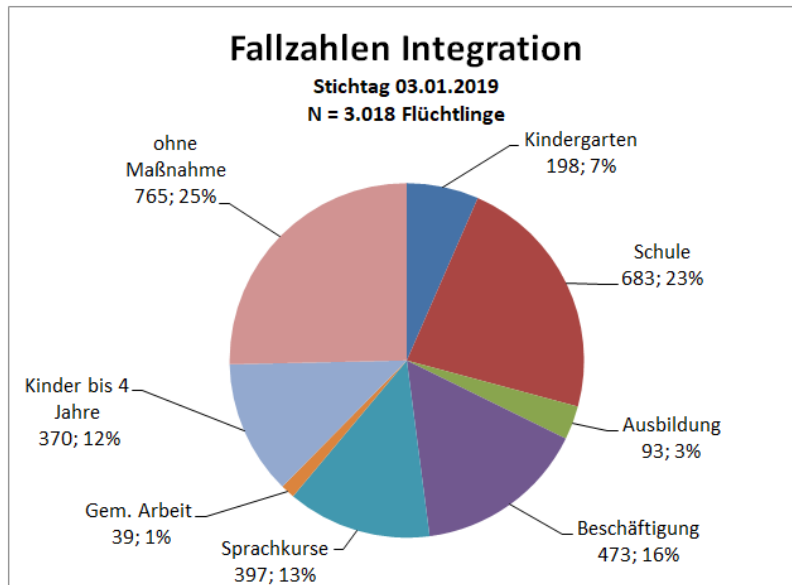
Das Land verlangt eine umfassende Dokumentation der Arbeit der IMAs. Hierfür wurde eigens das bereits bestehende EDV-Programm erweitert, so dass mit Projektstart auch die entsprechende Datenerfassung möglich war.

Zusätzlich wird der Förderbereich Integrationsmanagement im Auftrag des Landes von der Universität Mannheim evaluiert.

Die folgenden Schaubilder resultieren aus den Dokumentationen der Integrationsmanager.



Über 40 Prozent der von den IMAs zu betreuenden Personen sind noch im Asylverfahren beziehungsweise haben keinen sicheren Aufenthaltsstatus. Für die IMAs ist es eine wichtige Aufgabe, dass die Menschen mit dieser schwierigen Situation umgehen können. Daher werden auch bei diesem Personenkreis Integrationsmaßnahmen, zum Beispiel Sprachkurse, Praktika, Arbeitsaufnahmen und Freizeitgestaltung angeboten. Bei den Personen mit sicherem Aufenthaltsstatus werden in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter die berufliche Integration und die gesellschaftliche Integration gefördert.

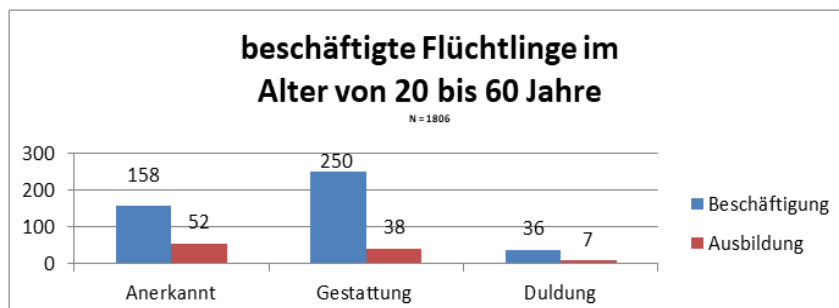


Am Stichtag befanden sich 63 Prozent der Flüchtlinge in Maßnahmen. Dabei ist die Zahl von annähernd 600 Personen in Arbeit und Ausbildung besonders hervorzuheben. 30 Prozent der Flüchtlinge im Landkreis sind im Alter zwischen 4 und 14 Jahren und sind, wie aus dem Schaubild hervorgeht, voll in den Regelsystemen Kindergarten und Schule integriert.

765 Personen ohne Maßnahme warten zum Beispiel noch auf einen Sprachkurs, sind Mütter mit kleinen Kindern oder Personen, die wegen Krankheit derzeit nicht fähig sind an einer Maßnahme teilzunehmen oder zu arbeiten. Gerade diese Personen werden engmaschig von den IMAs betreut und unterstützt, um eine Perspektive zu erarbeiten.

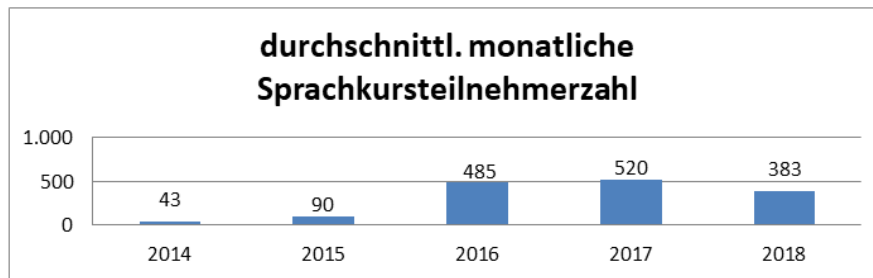
Die IMAs haben inzwischen mit 1.000 Flüchtlingen einen Integrationsplan mit Zielen und Maßnahmen schriftlich vereinbart. Darunter befinden sich genauso Familien mit Zielen in der Kinderbetreuung, in der Alltagsbewältigung, als auch Alleinstehende mit Zielen bei der beruflichen Integration, um nur drei Beispiele zu nennen.

30 Prozent der Flüchtlinge zwischen dem 20. und 60. Lebensjahr gehen inzwischen einer Beschäftigung oder Ausbildung nach. Dies ist ein Erfolg der Flüchtlingsarbeit im Landkreis.

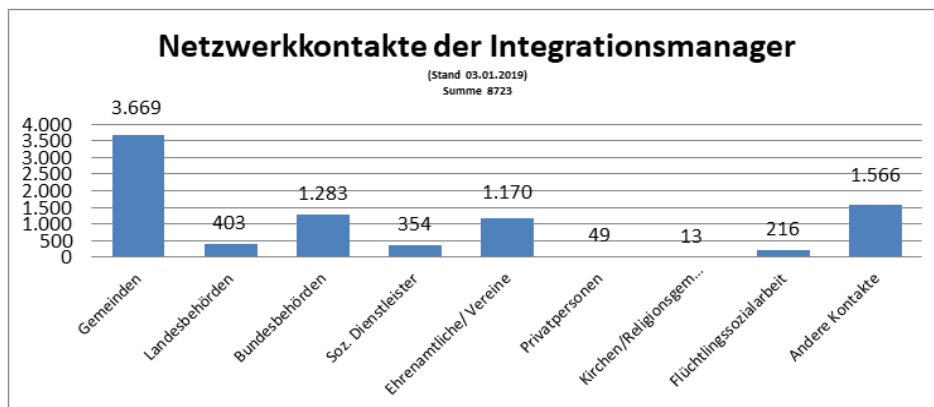


Die Arbeitsintegration wird auch in Zukunft ein wichtiger Schwerpunkt in der täglichen Arbeit der IMAs bilden. Sie haben hier eine Kümmerer- und Lotsenfunktion. Dabei ist gerade der enge Kontakt zum Flüchtling, wie auch zum Jobcenter Garant für eine erfolgreiche

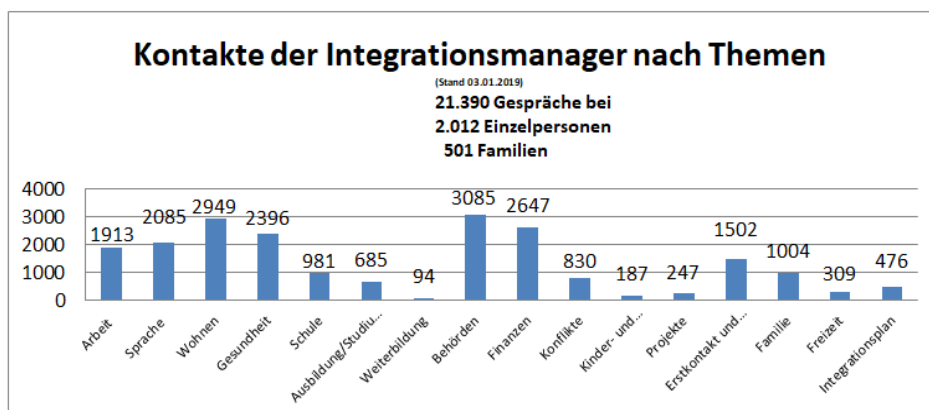
Integration in den Arbeitsmarkt.



Die durchschnittliche Sprachkursteilnehmerzahl blieb auch 2018, trotz weniger Neuzeuweisungen, auf hohem Niveau. Auch 2019 werden Sprachkurse weiter intensiv angeboten, da die Sprachkompetenz für die Integration ausschlaggebend ist. Auch höherqualifizierende Sprachkurse auf B2 und C1 Niveau werden in Zusammenarbeit mit den Sprachkursträgern und der Bruno-Frey-Stiftung angeboten. Anfang 2019 starten zwei Integrationskurse in Biberach für Frauen mit begleitender Kinderbetreuung.



Der hohe Anteil der Kontakte mit den Kommunen spiegelt den engen Kontakt mit den Gemeinden wieder. Es geht dabei vor allem um einen intensiven Austausch mit der Gemeindeverwaltung in Einzelfällen. Auch der Kontakt zu Ehrenamtlichen bleibt wichtig und wird auch durch die Teilnahme an den ehrenamtlichen Arbeitskreisen vor Ort untermauert. Eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration erfolgt ebenso über die Freizeitgestaltung in den örtlichen Vereinen und Angeboten vor Ort. Damit wird, gemeinsam mit der ökumenischen Flüchtlingsarbeit, die wichtige Struktur ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit erhalten und intensiv fortgeführt.



Erfreulich ist, dass die Themen Sprache, Arbeit, Schule und Ausbildung einen sehr großen Umfang einnehmen. Ganz im Gegensatz zu den Konflikten.

Man erkennt aber auch, dass die Themen Wohnen, Behörden und Finanzen derzeit noch

überwiegen. Was sicher damit zu tun hat, dass die Integration zwar fortgeschritten ist, aber noch immer ein weiter Weg gegangen werden muss. Daraus resultiert der Plan, eine Schulung über die Wohnungssuche, Mietvertrag, Mieterpflichten et cetera anzubieten.

Die Kenntnisse des Umgangs mit Energie konnten durch Hausversammlungen in größeren Unterkünften und durch mehrere, zusammen mit dem Liegenschaftsamt durchgeführten, Ressourcenworkshops (Umgang mit Energie im Haushalt) vermittelt werden. Hier ging es auch um elementare lebenspraktische Inhalte wie zum Beispiel richtiges Heizen und Lüften, Geschirrspülen, Wasserverbrauch. Über die tägliche Arbeit hinaus organisieren die IMAs wohnortnahe Integrationsprojekte in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern, Vereinen, der ökumenischen Flüchtlingsarbeit und der Flüchtlingsbeauftragten.

Beispiele hierfür sind:

- Ab Frühjahr 2019 wird die Qualifizierungsmaßnahme „Mieterkompass“ allen Flüchtlingen angeboten. Dabei handelt es sich um eine auf den Landkreis Biberach zugeschnittene Schulung für Geflüchtete. In mehrtägigen Seminaren werden sie auf die Möglichkeiten der Wohnungssuche, die Voraussetzungen für einen Mietvertrag und auch auf die Mieterpflichten und so weiter vorbereitet.
- Zusammen mit der TG Biberach wird ein wöchentlicher Schwimmkurs für muslimische Frauen im Hallenbad der Grundschule Birkendorf angeboten.
- Zusammen mit der ÖFA ein wöchentlicher Nähkurs im Ubuntu.
- Frühstück für afrikanische Frauen mit Kinderbetreuung in Riedlingen zusammen mit dem ehrenamtlichen Arbeitskreis.
- Ein monatlicher Frauentreff in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Mohren in Bad Buchau und in der ehemaligen GU Pfarrer-Leube-Strasse in Bad Schussenried.
- Teilnahme am interkulturellen Fußballturnier: Anlässlich der interkulturellen Wochen organisierte der kroatische Kultur- und Sportverein im September 2018 ein Fußballturnier mit Mannschaften deren Spieler ihre Heimatwurzeln weltweit haben. Das Amt für Flüchtlinge und Integration hat eine kreisweite bunte Mannschaft gestellt. Die Spieler waren sowohl Mitarbeiter des Amt für Flüchtlinge und Integration (AFI) als auch Geflüchtete aus Eritrea, Syrien, Gambia und dem Irak.
- Unterstützung durch IMAs bei dem Vortrag „Herausgerissen – Hineingeworfen“. Zwei junge Syrer berichten über ihre Heimat, ihren Weg nach Deutschland und ihr Leben in Riedlingen. Sie beschreiben ihr Hin- und Hergerissen-Sein zwischen dem Heimweh nach ihrer Familie und ihrem Land und dem Willen, sich positiv in die deutsche Gesellschaft einzubringen. Die IMAs haben die beiden sowohl bei ihrem Weg, als auch bei den Vorbereitungen zum Vortrag unterstützt. Es ist geplant, diesen Vortrag auch in den anderen Raumschaften vorzustellen.
- „Soziales Lernen“ mit Boehringer Ingelheim. Jedes Jahr haben die Boehringer Ingelheim-Auszubildenden in Biberach die Möglichkeit im Rahmen der Projektwoche „Soziales Lernen“ herauszufinden, wie es ist, mit psychisch kranken, alten oder behinderten Menschen zu leben. Zum zweiten Mal war eine Kleingruppe von Auszubildenden im AFI. Die Projektwoche brachte die Azubis mit gleichaltrigen Geflüchteten zusammen. Gemeinsam mit der Sprachvorbereitungsklasse der Federseeschule Bad Buchau wurde in einem Actionbound (eine spannende Schatzsuche mit Mobilgeräten) die Stadt erkundet. Schnell wurde klar, dass die Jugendlichen zwar noch nicht dieselbe Sprache sprechen, aber dennoch dieselben Interessen haben.

5. Personal, Finanzen – Ausblick Integrationsmanagement

Die Finanzierung des Integrationsmanagements ist Teil des Paktes für Integration. Die Finanzierung regelt § 29 d FAG. Der Landkreis Biberach erhält zur Durchführung des Integrationsmanagements für zwei Projektjahre in Budget in Höhe von 3,2 Millionen Euro. Der Höchstförderbetrag pro Stelle liegt bei 58.000 Euro und variiert je nach Qualifikation. Für jeden Mitarbeiter ist ein individueller Projektantrag zu stellen. Sämtliche Anträge für den Landkreis wurden bewilligt. Sachkosten werden nicht finanziert. Mit den Fördergeldern konnten 27 Vollzeitstellen mit 35 Mitarbeitern vollfinanziert und besetzt werden.

Ende des Jahres 2018 hat Herr Sozialminister Lucha mitgeteilt, dass die Förderung auf ein drittes Jahr verlängert wird. Eine schriftliche Mitteilung und Konkretisierung dieser Aussage steht noch aus. Damit können die Aufgaben auch über das Jahr 2019 hinaus, zumindest für ein weiteres Jahr, fortgeführt werden. Die Kommunalen Landesverbände fordern eine Verstetigung des Integrationsmanagements, ob es dazu kommen wird ist fraglich und insbesondere von entsprechenden Bundesmitteln abhängig.